

Der Garnisonsschreck.

Humoreske von Leo von Torn.

Schon als Leutnant von Granichstetten von seinem Freunde Joachim Schlegel den Brief mit der bewußten Mitteilung erhalten, hatte er den Kopf geschüttelt und gesagt: „Das verheißt nicht.“ Als er ihn dann von der Bahn abholte, war sein erstes Wort die Begrüßung: „Das verheißt nicht.“ Und als sie ein paar Stunden später im „Pflücker“ sich gegenüber saßen, schüttelte Granichstetten immer noch den Kopf und beantwortete ihn mit erhabenem Glase bargebrachten Männertrunk anstatt durch das übliche Prost mit einem in Tiefinn völlig verlorenen: „Das verheißt nicht.“

Baron von Schlegel ließ nach dem guten Schluß einen Ceuszer des Begagnen hören und setzte das Glas mit der Vorsicht eines dantloren Genüßmenschen nieder. Dann tupfte er die Schaumföschchen von der blonden Schopung auf der Oberlippe, kreuzte die Arme auf dem Tisch und schaute dem Freunde in die nachdenklich gerunzelten Augen. Es nahm sich so vergnügt und lässig aus, daß jeder andere gelächelt hätte — aber Granichstetten lachte nicht. Er lachte nie, wenn er vor großen Wälfeln stand. Nicht einmal bei der ersten Betreten — Instruktion. Schließlich fragte er zögernd und vorsichtig: „Hast Du was ausgefreßt, Joachim?“

„Enttäuschung und Zusammenstören des lauernd aufgerichteten Oberkörpers. Raufe. Schlegel ließ sich Granichstetten ganz langsam die Spur einer neuen Möglichkeit: „Oder solltest Du plötzlich verrückt geworden sein, Joachim?“

„Auch nicht.“ „Dann bin ich's!“ schrie der Rathlose dann wüthend und unvermittelt, daß der Bicolio aus seinem Nachmittagsniederlegen aufsteh und nach dem Kopf gegen den Pfeiler stieß, an dem er lehnte. Er rief sich erschrocken die schmerzende Stelle und schwanzelte heran: „Weshin?“

„Vorläufig noch nichts, mein Sohn; schlag weiter,“ wintete Schlegel ab und citirte dem Freunde mit sanftem Pathos: „Sich nicht den Schlämer des Kindes, heilig ist seine Ruh!“ Außer dem, mein Lieber, ist es ungeschick, eine so betrieblige Egenthümlichkeit, wo Du je eben geäußert hast, gleich in alle Welt zu tropfen. Beirtheilt man sich richtig, dann kommen die Leute früh genug selbst dahinter; ist man aber nur ein Hypochonder des Intellekts — und für einen solchen halte ich Dich nach Äthern Beobachtungen — so wird ein Irrthum schnell verbreitet, oder nicht so leicht bemantert.“

„Nach seinen Schmus, sondern rebe endlich!“ „Es kommt schon. Laß mich nur noch vorausschicken, daß Du die feineren Zusammenhänge der Lebenserscheinungen nie recht erantmet hast, Günther. Wenn der Barometer fällt, so schließt Du allerdings mit ziemlicher Sicherheit auf eine Temperaturveränderung; wenn Dich ein Hund beißt, so beurtheilst Du seine Gemüthsstimmung sehr richtig als eine unfreundliche, und wenn Jemand's Schmittlauch ist, wird es Dir begrifflich erscheinen, daß er eine Zeitlang danach aus dem Munde riecht. Wenn aber ein Officier unter Anwendung aller nur möglichen Kräfte und Bliffe es durchsetzt, vom 2. Garberegiment zu Fuß in ein mächtiges Nest verlegt zu werden, das eigentlich nur aus Gouttoise im Rucksack verpackt ist —“

„So macht er entweder Harakiri oder er wird — oder aber er ist mit seinem Werk zu Ende, was ihm jedoch bei Deinem fündhaften Vermögen nicht vorstellen kann.“ „Das sind die größeren Zusammenhänge und Möglichkeiten. Kannst Du Dir gar keine intimen vorstellen?“

„Nein.“ „Te — te — te —“ Baron von Schlegel schüttelte den Kopf. Dann fragte er sich aus seinem Glase und strakte, wie man ein begriffstübiges Kind fragt: „Sag mal, Günther, ist Dir in der letzten Zeit in Deiner Garnison nichts aufgefallen?“ So eine gewisse Veränderung zu ihrem Vortheil!“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

„Jedenfalls danke ich Dir von Herzen. In zwei Punkten aber hegt Deine sorgende Seele irrige Voraussetzungen: ich wäre gekommen, auch wenn ich alles gekostet hätte. Daß mir hier nicht eitel Rosen blühen würden, habe ich Hermine von Rombed angemerkt, als ich ihr mein Vorhaben in Berlin mittheilte. Sie hat die Nachricht mit einem jubelnd glückseligen und einem nachlässigen aufgenommen und ziemlich verächtlich betont, daß Papa gegen Gardeleutnants eine gewisse, aber vollständig unerklärliche Abneigung habe. Ich bin also nach der Richtung einermächtig vorbereitet. Zum anderen irrt Du Dich hinsichtlich meines Leichtsinns. Das war einmal. Ich fürchte euren Garnisonsschreck nicht, weil ich gar nicht die Absicht habe, mir etwas zu Schulden kommen zu lassen. Mir ist nicht nach Scherz und Spiel, mein Lieber, sondern wirklich ernst und feierlich zu Muth, denn in diesem kleinen Nest soll sich mein Lebensglück entscheiden.“

„Diese bedeutungsvolle Perspektive hinter die Barone von Schlegel und nicht Schlegel vor sich hin, indem er mit der strahlenden Begeisterung eines Meßkapitlers, der zum ersten Male die Raaba erkant, nach dem Fenster die Hand überstreckte, an dem ein Plafond sogar „Hörrenes“ anzeigte. „Du müßt nämlich wissen, sie ist leidenschaftlich gern Kuchen! Und nicht zu knapp. Durchschnittlich zwei Möhrentsupps und ein Kaiser. Dabei macht sich das belächelt nicht gefällig. Im Gegenfall, es ist entzündend, mit anzuwenden, wie die meisten Mäuseschänken, das alles so wegnappen. Na überhaupt, man muß blind oder ein Warbar sein, um nicht alles reizend an ihr zu finden: das wunderbarste, abschöndelnde Haar, die lustigen graublauen Augen —“

„Die beiden Gräbchen oberhalb der Mundwinkel, die fast aufgesetzte Nase u. s. w. An reizendsten aber finde ich die Unverforntheit, mit der Du mich wegen der kleinen Majors-tochter auf die Folter spannt. Und der arme Schlegel sah sich nicht einmal in der Lage, darauf hinzuweisen, daß er nicht gegangen worden, sondern selbst gegangen war. Das hätte den Bataillonchef, der ohnehin ein leises Mißtrauen nach der bewußten Seite hin erkennen ließ — wenigstens schien dem Leutnant so —, erst recht stübig und dann wohl noch widerborstiger gelangt. Deshalb schiedte der Baron tapfer hinunter, was er reingewirgt bekam. Auch hätte ihn die Hoffnung ab, daß er nun endlich die Geliebte wiedersehen würde, nach der er sich in den zwei Tagen seines Hierseins die Augen vergeblich ausgesucht.“

„Aber er schlug die Haden bereits zum zweiten Male zum Abschied zusammen, und der Major machte immer noch keine Anstalten, ihn der Familie zu präsentieren. Im Gegenfall, er verabschiedete ihn mit einem sauren zusammenlaufenden Wächeln: „Wohin, Herr Leutnant, ich hoffe, Sie werden sich einleben. Was ich dazu thun kann, um Sie sehr bald mit den doch etwas veränderten Ansprüchen des Dienstes vertraut zu machen, wird gefehen. Apropos, meinen Damen kann ich Sie im Augenblick leider nicht vorstellen. Sie sind ausgegangen. Ein armermal, Ueberrings haben Sie meine Tochter ja wohl schon kennen gelernt?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich hatte die Ehre.“ „Ihr Fräulein Schwester ist eine Pensionatsfreundin meiner Tochter.“ „Sehr wohl, Herr Major. Die Damen begegneten sich zuweilen in einer bekannten Familie und erneuerten ihre Freundschaft.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig, wie man sich manchmal so wiedertrifft. Ganz merkwürdig. Und nun sind Sie gar noch hierher verlegt. Was ich übrigens noch sagen wollte — ganz recht, ich habe schon mit Ihrem Herrn Compagniechef gesprochen. Morgen ist eine größere Familienfeier bei Herrn Hauptmann Valentin — Kindtaufe, zu der das ganze Officierscorps geladen ist. Sie werden an Stelle des Herrn Leutnants von Schlegel, der ein Vetter der Familie ist, Bataillons-du Jour und Ronde übernehmen.“

„Zu Befehl!“ „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, gleich von vornherein mit ihm und jenen Schmeiß zu betheiligen, den ich bei meinen Offizieren ganz besonders schätze. Ich danke Ihnen, Herr Leutnant. Adieu. Auf Wiedersehen.“

Baron von Schlegel dankte auch — nämlich seinem Schöpfer, daß er ihm ein so reiches Maß von Selbstbeherrschung verliehen und ihn verhinbert hatte, gleich vor den Augen des Majors einen einmaligen des Jorns und der Enttäuschung auszuföhren. Er hatte Hermine von Rombed nicht nur nicht gesehen, sondern auch die Aussicht verloren, ihr auf dem Feste zu begegnen. Das war denn doch zu viel auf den ersten Hieb.

Der Leutnant von Schlegel gehörte zu den glücklichen Naturen, die auf eine Enttäuschung stets eine frische Hoffnung zu setzen wissen. Er war nicht leicht zu trüben. Außerdem hatte er den Mangel einer Urcelaustarie schließen läßt. Natürlich trauerte er nicht. Dazu hat er kein Recht. Aber seinem Schicksal entgeht Niemand. Die Straßsunde nahm derart überhand, daß das Regiment schon aufmerktsam und den hinten herum höheren Orts vorstellig geworden ist. Jetzt kommt er meist in Civil, und der Effect ist noch schlimmer. Man erkennt den Garnisonsschreck immer erst, wenn es zu spät ist. Kein Mensch ist mehr vor ihm sicher. Joachim, ich sage Dir, bei Deinem goldenen Leichtsinne bist Du in vier Wochen geliefert: Wärfst Du geliebten doch auf Deiner Heiden, Dann hältst Du nichts gekostet von all den Lei — eiden!“

Schlegel reichte dem Freunde die Hand über den Tisch und sagte lachend: „Deine wohlmeinende Absicht ist besser als Deine Gesana, mein Theurer.“

Sull der woll noch waff nach lam'n

Ein drohliches Kriegs - Geschickchen wird wie folgt erzählt: Während des Winterfeldzuges von 1870-71 erwarb eines Tages die 1. Compagnie des Medlenburgerischen Jägerbataillons ein festes Schwein, das Wenden im Quartier geschlachtet, kunstgerecht zerlegt und unter die Mannschaften verteilt wurde. Der Hauptmann hatte für die Offiziere eine Gans gekauft und einen Schweinebraten zurückgelassen. Ein in der Kochkunst erfahrener Jäger, welcher sich nach dem Kriege in Schwerin i. M. als Kaufmann niederließ und den meisten Schwerinern bekannt ist, wurde beauftragt, Gänse und Schweinebraten für Offiziere und Mannschaften herzurichten. Unter hundert Jäger hatte schnell im Orte einen gezeigten Gans entbedt, und bald brodelten Gans und Schwein hier friedlich nebeneinander. Die medlenburgerischen Grünröde thaten sich an die Arbeit in Feinensland gültig; die Herren Offiziere hatten jedoch das Nachsehen. Der aus dem Badoen ausströmende Bratenbuff hatte nämlich auch noch andere Gourmands angeht; denn als unser „Jägerloch“ nach Verteilung der für die Mannschaften bestimmten Portionen zum Badoen zurückkehrte, um den Herren Offizieren zu serviren, war der Schweinebraten verschunden und von der Gans fand er nur das Geleht nach vor. Er machte dem Hauptmann und dessen Gefolge von dem Geschehenen Meldung. Da gab's natürlich ein Donnerwetter. Die Jäger, welche im Badoen kamen, ihren Hauptmann bestrofen zu haben, protestirten und leiteten die Aufmerksamer auf die im Feldzuge berüchtigt gedorene medlenburgerische Batterie, welche auch in dem Ort einquartiert war; allein es gelang auch dem Schaffrinn des „Antel Fresth“ nicht, die Feinschmecker unter seinen Mannschaften festzuhalten. Den Jägern war es jedoch auffällig, daß die Krümlerlisten sich auf den ferneren Kriegszügen immer theilnehmend nach den verschundenen Braten erkundigten. — Vor einigen Tagen erschien bei unsrem Hiesigen ehemaligen „Jägerloch“ ein auswärtiger Herr nebst Frau, um Einkäufe zu machen. Nach kurzer Zeit wurden Kriegserlebnisse ausgetauscht und der Fremde erzählte mit Begeisterung von den Thaten der Fresth'schen Batterie. „Na,“ sagte unser auch wohl meinem Hauptmann den Gänse und den Schweinebraten ausgeführt! — „Ja,“ rief lachend die bessere Hälfte des früheren Krümlerlisten, „das ist mein Mann gewesen!“ Dem alten Waterlandsüberlebiger schlug das Herz, als er sich nach 33 Jahren entbedt hat, und er rief befrägt: „Sull der woll noch waff nach lam'n?“

Ein russischer Erbschaftsroman.

Aus Petersburg wird berichtet: Ein Erbschaftsroman, von dem man eher glauben würde, daß er in der Phantasie eines Sensationsbildners entstanden ist, ruft in der Stadt Charlou lebhaftes Aufsehen hervor. Die Geschichte ist zudem ein merkwürdiges Gegenstück der Angelegenheit von Sumbrers. In den Eisenbahnwerkstätten von Charlou befindet sich unter den Arbeitern ein junger Maschinenchlosser Namens Doroschko, der seine Freizeit in dieser Werkstatt durchgemacht hatte und nachdem er einige Zeit in Sebastopol gelebt hatte, wieder hierhin zurück